

211.
aufwärts.
Namens
weisen
(698) 4
4-10
insäge,
aumen,
ie
-8
wenn
hüller,
Freiz
z.
ei
mmes.
sholle,
Soden-
Ringel-
olle,
s. w.
2-16
27-40
täten
hlen.
e Pfüge
b Stahl.
hinen-
che
nd Gpel-
en.
l-
hinen.
Courante
anco und
örök.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 W., excl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 " "
Vierteljährig 2 " "
Monatlich 85 " "
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 " 50 "
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 " 50 "
für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureaus: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Bress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nro. 212. Hermannstadt, Dienstag den 9. September 1884. 100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. September.

Im „Euzet“ reflectirt leitartikelnd Ludwig Uermöffy auf den Aufenthalt Sr. Majestät in Arab und gelangt zu dem Resultat einer theilung der Armee, beziehungsweise Errichtung der selbstständigen ungarischen Armee. Herr Uermöffy bekennet sich unseres Wissens zur unitarischen Confession. Wie kommt es nun, daß er gerade in Bezug auf die Armee von der Berehrung der „Einheit“ abweicht und eben in diesem Punkte sich als Freund der „Vielfheit“ bekennet? Von dem in Aussicht gestellten Aufenthalte Sr. Majestät in Siebenbürgen erhofft daselbst das Blatt den Sturz des Cabinets Tisza. Das Blatt ist dabei so bescheiden, bei dieser Gelegenheit das Defiderium um Ernennung Gabriel Ugron's zum neuen Ministerpräsidenten noch zu verschweigen.

Der Budapest „Vitoriu!“ ist mit den Auszügen, die von ungarischen Blättern aus der rumänischen Presse gebracht werden, nicht zufrieden; er schreibt nämlich: „Die Uebersetzungs-Abtheilung im Ministerium des Innern hat auch die Gelegenheit, sowohl die Regierung, als auch die Publicistik über die Obliegenheit, sowohl die Regierung, als auch die Publicistik über die Obliegenheit, in der nichtmagarischen Presse zu informieren. Diese Informationen, die dazu bestimmt sind, die kompetenten Kreise über Bedürfnisse und Forderungen der verschiedenen Theile und Elemente des Landes aufzuklären, nicht aber als politische Denunciationsurtheile zu dienen, wenn Ausschreitungen vorkommen, — werden durch die verschiedenen Translatoren dieser Abtheilung des Ministeriums angefertigt, litographisch vervielfältigt und den verehrten Aemtern und den bedeutendsten hauptstädtischen Blättern zugestellt. Aus dem Gesagten kann Jeder ersehen, wie besonders wichtig diese Auszüge zumal für uns Rumänen sind, über deren Aspirationen — mit wenig Ausnahmen — sich weder die officiellen Kreise, noch die ungarische Presse unmittelbar aus unseren publicistischen Organen informieren. Seit dem Zustretreten unseres Blattes haben wir mit Aufmerksamkeit verfolgt die Journalistik, welche von den ministeriellen Uebersetzern aus den rumänischen Blättern verfaßt werden und wir mußten uns mit Mißbehagen überzeugen, daß bei der Zusammenstellung dieser Informationen entweder das Verständniß oder der gute Wille mangelt. Wir mußten uns überzeugen, daß, während aus den slavischen Blättern objectiv und systematische Auszüge geliefert werden, Revuen aus rumänischen Blättern fast immer nur dann geschrieben werden, wenn irgend ein rumänisches Blatt einen heftigen Artikel bringt, oder etwas enthält, was in ungarischen Kreisen böses Blut machen kann. Aber auch diese Auszüge werden in so malitiosen Ton abfaßt, daß sie im Leser unangenehme Neugier und Antipathie erregen müssen. Einer Uebersetzung aus einem objectiv, ernst und maßvoll gehaltenen Artikel, die den Leser überzeugen könnte, daß die Aspirationen der Rumänen nicht unpatriotisch und nicht staatsfeindlich sind, wie sie es denn in Wirklichkeit auch nicht sind, zu begegnen, haben wir bisher das Glück noch nicht gehabt.“ „Vitoriu!“ wendet sich hierauf an den „Nemzet“ und erwähnt, daß er sich brieflich an den Redacteur des großen Blattes der liberalen Partei gewandt und bei dieser Gelegenheit auf die Einseitigkeit und die Entfaltung der officiellen Translatoren hingewiesen, gleichzeitig auch die Notwendigkeit betont habe, daß die Blätter eigene Uebersetzer halten und sich mit der rumänischen Frage von jeder Seite von ihrem speciellen Standpunkt befassen.

Ein Wiener Telegramm der „Politik“ meldet: Wie in Abgeordnetensitzungen der Reichsrath verhandelt, wird der Reichsrath am 2. December zusammenzutreten und die Congrua-Vorlage noch vor Neujahr erledigen mögen.
Aus Berlin wird geschrieben: „Baron Courcel hat sich zu befreundeten Persönlichkeiten in hervorragender Stellung wiederholt in

fast enthusiastischen Ausdrücken befreit gezeigt über den Empfang, den ihm Fürst Bismarck in Vargin bereitet, sowie über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit dem Kanzler. Wenn man die Äußerungen des französischen Botschafters richtig interpretirt, so ist das Pariser Cabinet in ausreichender Weise davon unterrichtet worden, daß es bei seiner Action in Ostasien den Rücken in Europa frei habe. Ein deutscher Diplomat hat es geprüchweise für eine Thorheit erklärt, von der Möglichkeit eines deutsch-französischen Bündnisses unter den jetzigen Umständen auch nur zu reden. Dagegen glaubt derselbe, die gegenwärtige Situation der beiden Länder am zutreffendsten mit der Bezeichnung eines sehr annehmbaren modus vivendi charakterisiren zu können. Die Meldung, nach der eine identische Note der Cabineten von Berlin und Wien betreffend die Einberufung einer Conferenz über die ägyptische Sanitätsfrage nunmehr an die übrigen Cabineten gerichtet worden sei, läßt sich bisher nur ihren Werth nicht hinreichend prüfen. Der Ursprung der Meldung fordert allerdings zu einiger Vorsicht heraus. Indessen wäre es nicht das erste Mal, daß eine Nachricht, die unbegründet, erschien, nur verfrüht gewesen.“

In französischen und deutschen Blättern wird ein Erlaß des Statthalterers von Elsaß-Lothringen lebhaft besprochen, durch welchen verfügt wird, daß militärpflichtige junge Leute, deren Eltern in Elsaß-Lothringen anständig sind, sich aber als Franzosen bekennen, entweder in deutschen Heere zu dienen haben oder ausgewiesen werden und nur für zwei bis drei Wochen im Jahre nach den Reichslanden zurückkehren dürfen. Die Tendenz des Erlasses ist dahin gerichtet, dem bisher herrschenden Zustande ein Ende zu machen, der es den wehrpflichtigen jungen Leuten im Elsaß ermöglichte, dadurch sich dem Militärdienste zu entziehen, daß sie für Frankreich optirten; auch soll wohl der Erlaß die allzu große Zunahme der französischen Unterthanen in Elsaß-Lothringen verhindern. Die deutsche Presse spricht sich sehr anerkennend, die französische dagegen wie begreiflich, ziemlich erbittert über den Erlaß aus.

Die „National-Zeitung“ nennt den 15. September bestimmt als den Tag der Kaiser-Entrevue und kündigt Bismarck's Ankomst in Berlin für den 10. oder 11. September an. — Nach dem „Berliner Tageblatt“ ist es nunmehr sicher, daß auch Kaiser Wilhelm der Entrevue beizuhöhen wird. Als Begegnungsort wird jetzt die Grenzstation der Warschau-Wiener Bahn genannt. In Warschau sind sämtliche Regimenter eingetroffen, deren Inhaber Kaiser und König Franz Josef mit sich nehmen werden zur Kaiser-Entrevue Deputationen entsenden.

Das „Journal de Paris“ sagt: Die Frage wegen des Commandos in Tonking wird am nächsten Dienstag im Ministerrath entschieden werden. Die Action gegen China werde sich nicht bloß auf die Befugnisse von Formosa beschränken.
Der „Liberté“ zufolge wäre es möglich, daß Admiral Courbet einige Schiffe detachirt, um den Golf von Petchili zu blockiren. — Depeschen aus Ha-Noi constatiren, daß in Delta vollkommene Ruhe herrsche. Die Positionen befinden sich im Verteidigungszustande. — Der französische Consul in Schanghai, Lemaire, wurde zum Minister-Residenten in Sue ernannt.

Die Nachricht von der schon erfolgten Abberufung des italienischen Consuls in Lugano ist unbegründet. Die Untersuchung in Betreff der ihm zur Last gelegten Umstände ist noch im Gange und erst nach dem erfolgten Abschluß derselben dürfte eine Entschliebung der italienischen Regierung zu erwarten sein.
Der englische Minister Northbrook und General Wolseley sind am 5. d. Abends in Triest eingetroffen und reiten am 6. d. Früh auf der englischen Dampf-Yacht „Fris“ nach Alexandrien.
Laut Meldung der „Agence Reuter“ aus Suakin vom 5. d., 8 Uhr Früh, griffen die Aufständischen Kassala mit großer Macht an, wurden aber mit bedeutenden Verlusten zurückgeworfen.

Die Proclamation, welche König Milan vor seiner Abreise an das serbische Volk gerichtet hat, lautet nach der „Pol. Corr.“ wie folgt: An das serbische Volk! Ich gebe Meinem theuern Volke kund und zu wissen, daß ich eine Reise in's Ausland antrete. Auf Grund des Art. 9 der Landesverfassung finde Ich zu verordnen, daß Mein Ministerrath Mich in der Ausübung der königlichen Gewalt, und zwar den Vorschriften der Ustava entsprechend in Allem und Jedem, mit alleiniger Ausnahme des Rechtes der Begnadigung, der Gewährung von Decorationen, Ernennung von Ministern, Mitgliedern des Staatsrathes und in der Armee vertreten wird. Ich ersehe auch bei dieser Gelegenheit den Schutz des Allmächtigen für Mein theures Vaterland. Milan. Belgrad, 20. August (a. St.) 1884.

Der neue Schienenweg über die Alpen.

Wien, 6. September.

Der heutige Tag wird einer der vornehmsten Denktage in der Geschichte Oesterreichs sein, denn heute findet die Eröffnung der Arlbergbahn statt, zunächst allerdings nur für den Güterverkehr, während der Personenverkehr erst vom 20. d. ab activirt werden wird. Allein die Rolle, welche der Austausch der Güter im Eisenbahnverkehr spielt, ist ja ein weitaus wichtiger als die Beförderung der Menschen, wenn wir auch die Bedeutung der letzteren nicht in Frage stellen wollen, und wenn auch gerade die Arlbergbahn mit in erster Linie die Aufgabe hat, eine Scheidewand hinwegzureißen, welche die Bewohner Vorarlbergs bisher von den übrigen Oesterreichern getrennt hat. Auch hat man bei der Erbauung der Arlbergbahn gar wohl den Touristenverkehr in Rücksicht gezogen, der sich ja mit so großer Vorliebe nach der Schweiz wendet, von dem wir hoffen und wünschen, daß er durch die landschaftlichen Schönheiten, welche die Arlbergbahn der reiselustigen Welt erschließt, wenigstens zum Theile in die herrlichen Gebirgsstädter Tirols und Vorarlbergs abgelenkt werden möge. Freilich muß sich der Unternehmungsgeist in diesen Provinzen in intensiverem Maße als bisher entwickeln, wenn dieselben erfolgreich mit der Schweiz concurriren wollen, denn bedauerlicher Weise gibt es gerade in den entzückendsten Gegenden der österreichischen Alpenwelt Gasthäuser, welche in Bezug auf Comfort und Verpflegung nicht weniger als Alles zu wünschen übrig lassen.

Die Arlbergbahn, auf welcher von heute ab die Locomotive regelmäßig ihren Pfiff ertönen lassen wird, ist ein Werk, auf welches Oesterreich mit berechtigter Genugthuung blicken darf. Es ist ein Verdienst der Regierung des Grafen Taaffe, die schon seit dem Schicksaljahre auf der Tagesordnung befindlich gewesene Frage der Erbauung der Arlbergbahn energisch und erfolgreich gelöst zu haben. Die gleiche Energie betätigte die Regierung auch hinsichtlich der Förderung des Baues selbst, der in beispiellos schneller Weise vollendet worden ist. Im Juni 1880 wurde der Bau des großen Tunnels, des drittgrößten Eisenbahntunnels in Europa, in Angriff genommen, und heute, kaum vier Jahre seit diesem denkwürdigen Momente steht die ganze, 136 Kilometer lange Bahn mit dem 10270 Meter messenden Tunnel betriebsfähig da. Wenn das Ministerium Taaffe nur diese eine That auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens zu verzeichnen hätte, so würde es berechtigt sein, Genugthuung über dieselbe zu empfinden, allein die Arlbergbahn bildet ja in Wirklichkeit nur ein Glied in der Kette der wirtschaftlichen Erbauungsarbeiten, welche unsere Monarchie der gegenwärtigen Regierung zu verdanken hat.

Die neue Eisenbahnlinie, welche heute dem Verkehr übergeben wird, ist von der höchsten Bedeutung nicht allein in öconomischer, sondern auch in politischer Beziehung. Bisher befand sich Oesterreich in der unnatürlichen Lage, seinen Eisenbahnverkehr mit Vorarlberg über Baiern lenken zu müssen, und obwohl es einer der Bodensee-Uferstaaten ist,

Feuilleton.

Ein altes Liebespaar.

Erzählungen aus dem Stifte II. Von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

Die ägernden, schleppenden Schritte kamen näher, eine lastende Hand suchte den Thürgriff, eine bunte Gestalt trat in das mondbelle Zimmer. „Mutter bist du's?“ sagte das von Grauen geschüttelte Mädchen. „Wie dumm ich mich gedankt habe! Es klang so unheimlich!“
„Bist du noch auf, Elisabeth?“
„Ja, Mutter! Warte einen Augenblick, ich will gleich Licht machen!“
„Das ist nicht nöthig, Elisabeth. Zu dem, was ich dir zu sagen habe, ist es hell genug.“
„Du bist so feierlich, Mutter! Setze dich doch! Ist etwas geschehen?“
„Das frage ich dich, Elisabeth!“
„Mich, Mutter?“
„Ja, Elisabeth! — Hast du mit, deiner Mutter nichts zu sagen?“
„Ja, Mutter, ich hätte dir etwas zu sagen — aber noch ist es nicht Zeit dazu! Laß mich noch schweigen und glaube mir nach wie vor, daß ich nichts Unrechtes gethan habe.“
„Da du es nicht aussprechen willst, will ich es sagen. Elisabeth, du hast dich mit Werner Rabe verlobt!“
„Da du es weißt, Mutter, will ich es nicht leugnen! Ja, wir haben uns gefast, was wir beide ja schon lange, lange wußten — daß wir uns gut find. — Aber ist das in deinen Augen eine solche Sünde, ein solches Unrecht?“
„Elisabeth, mein armes Kind, eine Sünde, ein Unrecht ist es nicht, aber für uns ein Unglück, ein fürchterliches Unglück, das den Vater, mich, die Kinder, alle, alle in unabsehbares Verderben reißt!“

Elisabeth war erschüttert vor der Mutter auf die Kniee gesunken, sie bedeckte die Hände der bebenden Frau mit ihren Rüssen und Thränen. „Nein, Mutter, nein, sage das nicht, sage nur das nicht!“ flehte sie. „Ich will euch nicht verderben, ich will nicht zum Fluch für euch werden! Aber sprich, erkläre dich — ich verhehe ja noch gar nichts. O Gott, wie kann denn das, was meine Seligkeit ist, zum Fluch für euch werden!“
„Du weißt, Elisabeth, daß du von deinem Vater, meinem ersten Mann, ein selbstständiges Vermögen geerbt hast?“
„Ja wohl, fünfzehntausend Thaler, die in der Bank deponirt sind, — der Anwalt Staatsanwalt hat es mir oft genug gesagt.“
Die Glieder der starken Frau schauerten zusammen. „Weiß er — weiß Werner Rabe um dieses Geld?“
„Ja, Mutter; ich habe ihm gesagt, daß ich gar keine schlechte Partie bin!“
„Er weiß es — o, so ist Alles verloren!“
„Nein, Mutter, nein! Es ist nichts, es soll nichts verloren sein! Gewiß nicht! Sage mir nur, um was es sich eigentlich handelt, ich verhehe ja immer noch nicht, was geschehen ist!“
„Dieses Geld, dieses dein väterliches Vermögen — es ist verloren, Elisabeth!“
„Ist das Alles, Mutter? O, darum hättest du mich nicht so zu erschrecken brauchen!“ und sie lächelte wieder hoffnungslos und selig. „Wir werden auch ohne das Geld fertig werden! Wir sind jung, wir warten, bis Werner vorwärts kommt und ich mir eine kleine Ausstattung erspart habe. Wir fangen eine eigene Schule, ein Pensionat an — was weiß ich! Zwei junge, gesunde Leute, die etwas gelernt haben, werden auch ohne Geld durch's Leben kommen!“
„Elisabeth, mein liebes Kind, es ist noch nicht Alles! Dieses Geld ist nicht bloß verloren gegangen — es ist veruntreut worden!“
„Veruntreut!“ Elisabeth richtete das Haupt vom Schoß der Mutter auf. „Es war in der Bank deponirt,“ sagte sie langsam und mit er-

blaffenden Lippen. „Sollte einer der Beamten sich einer Unterschlagung schuldig gemacht haben?“
„Die Bank haftet für ihre Deposita — durch die Untreue eines Beamten kannst du nichts verlieren!“
„Wie ist es möglich, daß das Geld veruntreut werden konnte, Mutter? Hatte nicht bloß der Vater das Recht, es zu heben?“
Die Mutter nickte stumm, mit abgewendetem Gesicht.
„Mutter!“ die todtkalten Finger des Mädchens suchten hilfesüchtig die Hände der Frau. „Mutter,“ wiederholte sie in banger Todesangst, „hilf mir, hilf mir! O Gott, die Gedanken verwirren sich mir! Sage mir, daß ich verrückt werde, es kann ja doch nichts sein, es ist ja doch unmöglich, daß der Vater selber eines seiner Kinder — betrogen hat? Hilf mir, hilf mir — ich finde mich nicht zurecht!“
„Elisabeth —“ die Mutter zog die Zitternde an ihre Brust, — „du hast mir oft gesagt, du ehrtest und liebtest ihn wie deinen rechten Vater! Beweise es jetzt! Beweise in dieser Stunde, daß dir sein graues Haar ehrwürdig ist, daß du Schmach und Schande von ihm, von diesem Ganzen fern halten willst! Ein Wort von deinen Lippen und ihm steht das Zuchthaus, deiner Mutter, den Kindern, die deine Geschwister sind, der Weltklab bevor!“
Elisabeth begrub das Haupt im Schoß der Mutter, convulsioische Zuckungen durchrieselten ihren Körper. „Sprich!“ murmelte sie, „ich verstehe noch immer nichts!“
„Du weißt, daß der Vater dein Vormund, mein Freund, mein Beschützer war, noch ehe ich ihn heiratete, du wirst dich erinnern, wie tadellos er immer seines Amtes gewaltet hat. In einer unheilvollen Stunde ließ er sich auf gewagte Speculationen ein, sie schlugen fehl — statt des gehofften Reichthums mußte er sofort eine große Summe Geldes aufbringen. Er versuchte es hier und dort, Niemand wollte ihm so viel geben, als er brauchte. Sein Name, sein Geschäft stand auf dem Spiel — in seiner Verzweiflung fügte er ein Verbrechen zu dem Fehler: er benutzte seine Stellung als dein Vormund, um dein Vermögen aus der Bank zu ziehen und seine Gläubiger mit deinem Gelde zu befriedigen!“

wurde es doch gewissermaßen als ein Fremdling auf dem „schwäbischen Meere“ angesehen. Die Klaffende Lücke, welche in unserem Schienennetze durch das Fehlen der Verbindung zwischen Innsbruck und Bludenz bestand, brachte es mit sich, daß unser ganzes westliches Eisenbahnnetz eigentlich unter bairischer Oberhoheit stand und sich vor der Souveränität eines Staates von der geringen politischen Bedeutung des Königreiches Baiern beugen mußte. Dieser einer Großmacht unwürdige Zustand erreicht nunmehr sein Ende; das beschämende Abhängigkeitsverhältnis von einem kleinen Nachbarstaate, unter dessen Druck unser Ansehen und unser Verkehr so lange zu leiden hatten, ist überwunden und österreichische Locomotiven fahren direct von Wien bis zu den Ufern des Bodensees; österreichische Schiffe entfallen die Flagge unseres Staates auf den Gewässern dieses großen Binnensees. Was mehr als anderthalb Jahrzehnte lang zum Schanden Österreichs unterblieben ist, nunmehr wird es in Vollzug gesetzt und jeder wahrhaft österreichische Patriot muß von inniger Freude erfüllt sein darüber, daß sich unser Staat endlich von einer Beschränkung emanzipiert hat, die der moralischen und materiellen Einbuße mit sich brachte.

Ungarn im Weltverkehr.

(Aus dem heutigen Juli-Heft der „Ang. Revue.“)
(Fortsetzung.)

Und gleichwie in der Literaturgeschichte z. B. die Citate aus einzelnen Autoren und Dichtern gleichsam an das eigene Urtheil des Lesers appellieren und den Text beleben und interessanter machen: so können auch in einem statistischen Werke die in den Text eingefreuten, zur Illustration dienenden einzelnen Ziffern dieselbe Wirkung haben. Auf den ersten Anblick mag dies vielleicht lächeln erregen. Aber auch der Zauber der Poesie liegt nicht allein in den hingeworfenen, wenn gleich in Reim und Rhythmus noch so untadeligen Sätzen, sondern zugleich in der auf unser Gemüth geübten Wirkung, in jenen großen Gedanken und Gefühlen, mit welchen sie uns erfüllt und zum Cultus des Großen, Schönen, Edlen begeistert. Minder schön und — ich erkenne es an — durchaus nicht entzückend, aber ebenfalls an das eigene Urtheil des Lesers appellierend, wirken auch die stellenweise unseren Argumentationen eingewobenen statistischen Zahlen. Welch ein Gesichtsfeld eröffnen und beleuchten sie die Entfaltung der Mängel und durch die Aufhellung der Zwecke der Bestrebungen? in welchem Maße erwecken sie große Gedanken und Gefühle, die das Feuer der reinsten und edelsten Empfindung, der Vaterlandsliebe beleben, und überdies den Vorzug besitzen, aus reellem Boden hervorgegangen zu sein?

Mögen wir Ungarn aus dem Gesichtspunkte welches immer der früher berührten Verhältnisse betrachten, so können wir seine Stelle im Weltverkehr am kürzesten in politischer Beziehung bezeichnen. Am kürzesten nicht bloß deshalb, weil die Politik statutenmäßig nicht unter die von der Akademie zu kultivierenden Wissenschaftszweige gehört, wie wohl von historischen, nationalökonomischen und statistischen Studien auch die Politik nicht absolut ausgeschlossen werden kann; sondern am kürzesten deshalb, weil uns die Politik nur in einer Hinsicht, nur in Betreff der Machtstellung des Landes angeht. In diesem Betreff aber kann Ungarn, infolge seiner eigenartigen Verhältnisse, gar nicht separat sondern bloß im staatlichen Verhältnisse mit den übrigen Ländern und Provinzen Sr. Majestät, nur im Rahmen der österreichisch-ungarischen Monarchie betrachtet werden. Vermöge dieses nach der Wobacher Katastrophe inaugurierten und in unseren Tagen mittelst besonderer, als zwischen unabhängigen Staaten geschlossener Verträge garantirten Verhältnisses, nimmt die Monarchie in Europa eine Großmachtstellung ein, und zwar ist sie — wenn wir Rußland, zufolge seines durch seinen großen asiatischen Besitz bedingten Charakters außer Betracht lassen — sowohl hinsichtlich der Bevölkerungszahl die zweite Großmacht des Continents.

Welche Vortheile, eventuell Nachtheile aus diesem Verhältnisse für Ungarn auch hervorgehen mögen, so können dieselben, als ausschließlich politischer Gegenstand, an dieser Stelle nicht erörtert werden; das ist jedoch Thatsache, daß wir durch diesen politischen Staatsverband der gleichberechtigten Theile einer Großmacht ersten Ranges sind.

Ueber diese Grenzlinie hinaus aber hört beinahe die Möglichkeit der unmittelbaren Vergleichung mit anderen Staaten auf. Sie hört aus dem bereits vorher ange deuteten Grunde auf, weil Ungarn, nachdem es vor Jahrhunderten, in der Glanzperiode des großen Rudwigs und Mathias Corvinus, wenn nicht an der Spitze der damals herrschend gewordenen höchsten Cultur gestanden, an derselben doch mindestens in gleichem Range mit anderen Staaten betheiligt gewesen, von der Höhe derselben sodann, großentheils infolge kriegerischer Ereignisse, nach und nach herabgesunken ist, und, abgesehen von dem lebendigen Fortschritte der neueren Zeit, mit diesem nicht Schritt halten konnte, bis es — erst gegen die Mitte des jetzigen Jahrhunderts — die ruhigen Fesseln des Feudalismus abschüttelte, mit einem Male, ohne Uebergang und Vorbereitung, in den Mittelpunkt des modernen Lebens sozusagen hineinpresengte.

Weber Frankreich, welches die energirenden napoleonischen Kriege bereits in einer weit vorgeschrittenen Entwicklung antrafen; noch Deutschland, welches infolge seiner staatlichen Zerfahrenheit in den Resten seiner zahlreichen, mehr oder minder Macht und Land besitzenden Fürsten ebensolche Mittelpunkte der Industrie, Kunst und

„Gott, mein Gott, warum hat er es mir nicht gesagt!“ rief die Elsbeth. „Ich hätte es ihm gegeben, geborgt, — geschenkt! Was liegt an dem Gelde, wenn nur er, nur ihr gerettet wäre!“

„Du darfst das ebensowenig, als er es anrühren durfte! Der Wortlaut des Testaments ist unweifelhaft, da läßt sich nichts drehen und deuteln. Bis zu deinem vollendeten einundzwanzigsten Jahre soll das Geld in sichern Staatspapieren angelegt, dann aber dir übergeben werden — beschönigen wir nichts, Elsbeth, du bist um dein Hab und Gut betrogen worden, ein Wort von deinen Lippen überliefert den Mann, den du als deinen zweiten Vater geliebt hast, dem Richter!“

Elsbeth richtete sich hoch auf, im blassen Mondlicht stand sie ernst und feierlich vor der Mutter. „So wahr ein Gott im Himmel ist, so wahr ich glaube und hoffe, daß auch mir meine Sünden einst vergeben werden; ich werde es nicht sprechen, dieses Wort! Was der Vater gesagt hat in einer dunkeln Stunde, das wird er hundert, tausendfach gebüßt haben. Ich bleibe stumm, nichts soll mir jemals eine Klage, eine Anklage entziehen.“

Aber noch immer rang die Mutter in Verzweiflung die Hände. „O Elsbeth, was du mir hier gelobt in der Stille der Nacht, es ist schwer, entsetzlich schwer zu halten im Licht des Tages! — Du hast dich diesem Manne verlobt, ich table dich nicht, war er uns doch allen lieb und werth! Was willst du ihm sagen, wenn er fragt: Wo ist dein Vermögen, Elsbeth?“

„Ich werde ihm sagen, daß es mit meinem Willen und Wissen fortgegeben ist, daß er mich arm nehmen muß — oder gar nicht.“

„Und du glaubst, thörichtes Kind, daß er sich dabei beruhigen wird, beruhigen darf? Er wird das Recht des verlobten Bräutigams gegen das Recht des Vormundes setzen, er wird vermuthen, forschen, fragen. Er wird mit seinem Vater sprechen, was in dieser räthselhaften Sache zu thun ist!“

„So muß ich ihm sagen, wie die Dinge stehen!“

(Fortsetzung folgt.)

überhaupt der Cultur besaß; noch — und am wenigsten — Großbritannien, welches durch seine riesigen Colonialbesitzungen schon sehr früh zum reichen Handelslande geworden ist, sind geeignet, mit ihren gegenwärtigen staatswirtschaftlichen Zuständen als Basis der Vergleichung mit den sozusagen improvisirten Kulturzuständen Ungarns zu dienen. — Die wirtschaftlichen Zustände der scandinavischen Länder sind viel zu abweichend, um die Vergleichung zu gestatten; Holland schöpft den Reichtum seines Mutterlandes gleichfalls zum großen Theile aus seinen Colonialbesitzungen; Belgien ist ein viel zu kleiner und viel zu intensiv industrieller Staat, um mit dem sich auch heute noch auf agriculturkultureller Grundlage entwickelnden Ungarn in Parallele gestellt werden zu können; Italien mit den tausend Ueberresten seiner uralten Cultur und der sozusagen ununterbrochenen Kette seines Fortschrittes bietet erst in seiner jüngsten staatlichen Umgestaltung eines Anhaltspuncte, an welchen auch unsere eigenen Verhältnisse gemessen werden könnten. Vielleicht würde das ehemals mächtige, aber heute nur langsam zu sich kommende Spanien uns mehr Analogien zur Beurtheilung unseres eigenen Zustandes an die Hand geben können, wenn ihm über seine eigenen inneren Zustände mehr statistisches Material zu Gebote stände; solche würde uns schließlich auch das, in vieler Hinsicht unter mit den unsrigen verwandten wirtschaftlichen Verhältnissen existirende Rußland liefern können, wenn dort nicht wieder das autokratische Regiment und der streng gehandhabte Grenz Zoll so grundverschiedene staatswirtschaftliche Zustände geschaffen hätten. Manche meinen, bei uns den amerikanischen Verhältnissen ähnliche Zustände zu finden; doch zur Analogie fehlt jenes fertige Menschenmaterial, welches jahraus jahrein von Europa dorthin strömt und außer ansehnlichem Capital die sämtlichen alten Culturfactoren fortgeschrittener Staaten mit sich bringt.

Zur Aufhellung des einen oder des anderen Verhältnisses können wir zwar einzelne Daten aus allen diesen Ländern hernehmen, aber den allerbesten Anhaltspunct für die Bestimmung der Stellung Ungarns im Weltverkehr, namentlich in Betreff seiner Fortschritts-, Kultur- und Prosperitäts-Verhältnisse, bietet uns, außer den besprochenen österr. Ländern, das gründliche Studium der Gegenwart des Landes selbst, verglichen mit dessen jüngster Vergangenheit und seinem damaligen Zustande.

Die Gemüthlichkeit der alten patriarchalischen Zeiten umwoht uns, wenn wir das statistische Material Ungarns aus der Zeit vor dem Unabhängigkeitskampfe durchstöbern, ob wir gleich zu diesem Zwecke zu Wiener Quellen greifen müssen, weil, wenn wir auch damals schon unseren Jónyes hatten, dessen Datensammlungen sich zu jener Zeit erst auf einige Comitats erstreckten, während sein das ganze Land umfassendes, systematisches Werk erst später erschien und schon die Zustände nach 1850 schildert.

Wenn es um jene Zeit Jemandem eingefallen wäre zu sagen, daß Ungarn nach ungefähr 40 Jahren über ein Staatsbudget von über 300 Millionen Gulden verfügen werde, würde er wahrscheinlich für wahnsinnig erklärt worden sein.

Welch parabellische Zustände mußten das sein, da für Ungarn an directer Steuer 17.9 Millionen Gulden als Soll präliminirt waren, in der Einnahme-Kubrik aber die Abstattung nur 6.45 Millionen Gulden erreichte! Die „Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie“, als damaliges einziges amtliches Quellenwerk, dem ich diese Daten entnommen habe, bezeugen die Gesamtstaats-einnahmen Ungarns im Jahre 1845 mit 47.6 Millionen Gulden und nachdem hievon die zur Ein-treibung dieses Einkommens notwendigen und andere Ausgaben abgezogen sind, heißt es weiter: „bleibt zur Deckung der Centralauslagen als Erträgniß der Provinz ein reiner Ueberschuß von 18.965,000 fl.“! Bemerkenswerth ist noch, daß in diesen Tabellen „Ungarn“, „Siebenbürgen“ und „die Militärgrenze“ abge sondert als Länder behandelt werden; dagegen die damaligen 6 Comitats des heutigen Kroatiens-Slavoniens, mit derselben Eintheilung wie einzelne des Mutterlandes: „die Seite der Donau“, „jen Seite der Donau“ u. s. w., in der Reihenfolge der ungarischen Comitats unter den Unterkategorien: „Slavonien“ mit den Comitats Syrmien, Veröcze und Pojeza, und „Kroatien“ mit den Comitats Kreuz, Warasdin und Agram vorkommen. Erst nach diesen folgen Jazygien, Rumänien u. s. w. als besondere Districte, aber die gesammten Einnahmen und Ausgaben Kroatiens-Slavoniens sind in der Hauptsumme des Mutterlandes mit enthalten.

(Fortsetzung folgt.)

Ungarn.

Agram, 6. September. In den nächsten Tagen werden in zahlreichen Wahlbezirken Candidatenreden und Rechenschaftsberichte absolvirt werden. Mit besonderer Spannung steht man den Rechenschaftsberichten des Barons Jivkovic in Semlin und Miklatovic in Kriz entgegen. Die Wahlbewegung verläuft bisher ziemlich ruhig; nur auf der Besitzung des regierungsfreundlichen Abgeordneten Slepcevic nächst Karlstadt wurde ein Brand gelegt, der einige Kornmagazine einschloß und dessen Urheberhaft fanatischen Anhängern der extremen Opposition zugeschrieben wird. David Starcevic bereite als Wanderapostel ganz Kroatien und haranguirte überall zur Wahl seiner Parteigenossen. — In Birtovec fand eine große Wählerversammlung statt, wobei der Antrag auf Candidatur des Grafen Khuen, des Vaters des Banus, einstimmig angenommen wurde. Graf Khuen erklärte sich für die Annahme der Candidatur. — David Starcevic bereite vor einigen Tagen Jagorien und stellte persönlich seine Candidaten auf. Die Aufnahme derselben war jedoch allenthalben eine sehr kühl; Starcevic befindet sich heute bereits im Küstenlande, wo sich auch sein Wahlbezirk befindet.

Wien, 6. September. Nach einer Petersburger Meldung der „Politischen Correspondenz“ werden der Deutsche Kaiser und der Herrscher Österreich-Ungarns bei der bevorstehenden Reise des Czars nach Polen Gäste des russischen Kaiserpaars sein. Giers wird sich gleichfalls im Gefolge des Czars befinden. — Der Kaiser trifft um 1 Uhr Mittags aus Angern hier ein, um König Milan zu begrüßen und fährt dann nach Schönbrunn, wo er einige Tage verweilen wird. — Se. Majestät, der Kronprinz und Erzherzog Albrecht sind vom Mandersfelder hier eingetroffen, um bis 9. September hier zu verweilen. Am Dienstag früh werden der Monarch und die Herren Erzherzoge wieder die Rückfahrt antreten, diesmal direct nach Genthal. — Wie der „N. fr. Pr.“ gemeldet wird, haben vorgestern in Warschau zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Im sächsischen Garten wurden einige Individuen arretirt, von denen eines einen Revolver zog, der ihm jedoch durch die Polizisten aus der Hand geschlagen wurde. Die Polizei erfuhr, daß aus Petersburg eine große Anzahl Militärs nach Warschau und Umgebung gekommen sei. Die Wachsamkeit der politischen Organe wurde in Folge dessen verschärft. Die Strecke von Pöhlitz nach Skernewice und Warschau ist während der Anwesenheit des Czars förmlich durch ein Militärspalisade besetzt. Sämmtliche österreichische Namen tragenden russischen Regimenter wurden in Warschau und Skernewice concentrirt, dagegen keines mit preussischem Namen, woraus man schließen will, daß der Deutsche Kaiser der Entree nicht beizuwohnen werde.

Wien, 6. September. In der heutigen, von etwa 600 Personen besuchten Versammlung des Gewerbetages stellte der bekannte Antikemist Buschenhagen den Antrag, die Journale „Neue fr. Pr.“, „Deutsche Zeitung“, „Fremdenblatt“, „Allgemeine Zeitung“, „Tagblatt“, „Extrablatt“, „Vorblattzeitung“ von den Verhandlungen auszuschließen,

da sich dieselben den Bestrebungen des Gewerbetages feindlich gezeigt haben. Nach längerer Debatte wurde der Antrag mit großer Majorität angenommen, worauf die Berichterstatter der genannten Zeitungen den Saal verließen.

Land, 6. September. Nachdem das Handelsministerium die Eröffnung des Frachtenverkehrs gestattete, wird heute der erste Lastenzug um 12 Uhr 54 Minuten hier über die neue Strecke nach Bludenz abgelassen. Der Zug fährt circa 25 Wagen mit lebender und todtet Fracht, für die Schweiz bestimmtes Vieh und Langholz für Bregenz.

Ausland.

Berlin, 6. September. Die Gerüchte über die Demission des Botschafters Grafen Münster haben als verfrüht zu gelten. — Als Termin der neuen ägyptischen Konferenz, der vermutlich auch Northbrook's Wiener Reise geglückt, wird der Monat October genannt. — Bismarck's Theilnahme an der Kaiser-Entree scheint ausgeschlossen, nachdem die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sein Eintreffen in Berlin für Mitte September lediglich zum Zwecke der Vorbereitung der Berufung des Staatsrathes ankündigt. — Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, wird der Reichstagsler Fürst Bismarck Mitte September nach Berlin zurückkehren, um die Vorbereitungen des hiesigen Einberufung des preussischen Staatsrathes die erforderlichen Vorträge zu halten. — Der neue Reichstag tritt bereits Anfangs November zusammen. Die Wahlen finden bestimmt Mitte October statt.

Dresden, 6. September. Der Minister des Aeußern, Graf Fabricé, hat gestern dem bisherigen österreichisch-ungarischen Generalconsul für das Königreich Sachsen, Ministerialrath Scherzer, die Comthur-Insignien der ersten Classe des sächsischen Albrechts-Ordens persönlich überreicht und demselben zu Ehren ein Diner gegeben, zu welchem sämtliche Minister und diplomatischen Vertreter eingeladen waren. Heute Mittags wurde Herr von Scherzer von Herrn Majestät in Audienz empfangen, um sich von denselben zu verabschieden und zugleich dem König für den ihm verliehenen hohen Orden zu danken.

Paris, 6. September. Präsident Grévy übermittelte das Schreiben der äußersten Linken betreffs der Einberufung der Kammern an den Minister-Präsidenten Ferry, indem er auf die durch die Verfassung ihm auferlegte Reserve hinwies, die ihn persönlich zu antworten verhindert. — Das vom Präsidenten der Republik an den Vorstand der äußersten Linken gerichtete eigenhändige Schreiben lautet: „Ich ertheile den Brief, womit Sie mich Namens der Gruppe, deren Präsidium Sie führen, beehren. Ich übermittelte denselben dem Minister-Präsidenten, da ich, ohne aus der mir durch die Verfassung auferlegten Reserve herauszutreten, nicht persönlich antworten kann. Ich bitte Sie, Herr Deputirter, die Versicherung meiner Hochachtung entgegenzunehmen.“

Mont-sous-Vaudrey, 4. September. Jules Grévy. — Ministerpräsident Ferry wird vor Mitte nächster Woche nicht zurückerkommt.

Rom, 6. September. Dem „Moniteur“ zufolge ist die Ver-schiebung des Consistoriums nicht unmöglich. Warschau, 6. September. Es verlautet bestimmt, daß der Czar am Montag hier ankommt. Der früher hier eintreffende General Scheredin, wie auch General Gurko und die Adelsdeputation, fahren dem Kaiser bis Wilna entgegen, von wo sich derselbe direct hieher be-gibt. — Aus russischer Quelle fließt die mit einer gewissen Orientierung in letzten Tagen colportirte Nachricht, Kaiser Alexander werde sich im nächsten Jahre zum König von Polen krönen lassen, und die diesmalige Reise nach Warschau sei quasi eine Generalprobe hiezu. In ernsten politischen Kreisen wird diesem Gerüchte wenig Glauben beigemessen.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 9. September

— Zu Cadeten im beurlaubten Stande der Honvéd-Infanterie sind ernannt worden auf Grund der bestandenen Schlußprüfung an der Ludovica-Akademie: die Honvéds: Arpad Debreczeny, des 30., Karl Zerbés, des 21. Honvéd-Batalions.

— (Abschieds-Concert.) Die Großwardeiner Musikcapelle „Dula“, welche auch gestern Abend in der Restauration Popovits bei zahlreichem Besuche entschiedenem Beifall für ihren jündenden Vortrag erntete, veranstaltet heute Abend ebendort ihr Abschiedsconcert, dessen Besuch wir nur wärmstens empfehlen können.

— (Ernte-Ergebnisse.) Im Hunyader Comitats ist die Ernte noch im Zuge. Im Torba-Aranyoser Comitats sind die Landwirthe mit dem Drußge und dem Treten beschäftigt. Das Mähen der Frühlings-saaten ist im Háromszéker Comitats bereits im Zuge. Der Anbau von Roggen hat im Szilagyer Comitats begonnen. Die Futterrüben ver-sprechen im Torba-Aranyoser Comitats eine gute Ernte. Die Ernteln haben in quantitativer Hinsicht im Szilagyer Comitats ein befriedigendes Resultat geliefert. — Im Szilagyer Comitats ist in den Jozánver, ferner in den Szilagy-Comitpöer Weinbergirgen die Pöplözgera constatirt worden.

— (Der III. Curs der Chorpsche des Musikvereins) beginnt morgen um 9 Uhr Vormittags.

— (Todesfälle.) H. M. Josef Ritter v. Schermerling, Inhaber des 67. Inf.-Regts., ist am 7. d. in Auster, — der General-stabsarzt von Rumänien Dr. Karl Davila vorgestern in Bularett gestorben.

— (Theilweise Verlegung der Eisenbahn Blojezt-Predéal-Kronstadt.) Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet: Diese erbt vor wenigen Jahren erbaute Bahn, welche Rumänien mit Sieben-bürgen verbindet, ist häufig vziellen Störungen ausgesetzt, welche den Verkehr in erheblicher Weise schädigen. Alljährlich leidet die Bahn in ihrem rumänischen Theile durch die Hochwässer. Diese Uebelstände rühren von der gewählten Tracé her, welche mit dem Eintritt der Bahn in die Karpathen dem Theil der Praghova, die ein wilder Ge-birgsfluß ist, eine bedeutende Strecke folgt. Dem Vernehmen nach hat die Generaldirection der rumänischen Eisenbahnen die Ueberzeugung ge-wonnen, daß die Wahl der Tracé keine glückliche war und sich für die theilweise Verlegung derselben entschlossen. Diebezügliche Studien werden eben angestellt und es dürfte bald an die Arbeit geschritten werden.

— (Wiener Lehrerinnen in Chili.) Am 4. d. um 7 Uhr früh reisten vier junge Wiener Damen, Lehrerinnen, welche für sechs Jahre mit der Regierung der Republik Chili Contracte abgeschlossen haben, nach Valparaiso, um an dem dortigen Mädchenseminar zu wirken. Es sind dies die Damen Fräulein Adamek, bisher Untervorsteherin im Officierstöchters-Institute zu Hernals, welche als Directrice an der Anstalt zu Valparaiso fungiren wird; Fräulein v. Bleitene, Fräulein Wilhelmine v. Kalchberg und die jüngste der Damen, Fräulein Julie Kolarz. Letztere wird die junge chilenische Damenwelt in der Kunst-schulerei unterrichten. Nebst vollständig freier Station (Quartier und Verpflegung) erhält Fräulein Adamek als Directrice einen Jahresgehalt von 2000 Besas (4000 fl.), während die drei anderen Lehrerinnen je 1000 Besas (2000 fl.) jährlich beziehen. Die Damen mußten sich jedoch verpflichten, ausschließlich nur an der Anstalt, für die sie gewonnen wurden, zu wirken, und dürfen durchaus keinen Privatunterricht erteilen. Die Fahrt nach Chili ist eine lang andauernde. Die Reisegesellschaft trifft am 2. October in Rio de Janeiro ein, und erst am 21. l. M. erfolgt die Ankunft am Bestimmungsorte Valparaiso.

3958/1884. sz. [730] 3-3

polg.

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék közhírré teszi, miszerint Köhalom város. határa általános tagosításának megengedhetősége iránt tárgyalási határidőül 1884. évi október hó 29-ik napjának délelőtti 9 órája Köhalom községben az előjáró lakására tüzetelt ki; mikorra a község összes birtokosai azzal idézettek meg, hogy a meg nem jelent felek úgy tekintenek, mint a kik a tagosításba bele egyeznek-, s hogy a kérvény első példányát e kir. törvényszéknél megtekinthetik.

A tárgyalást Székely Miklós kir. törvényszéki bíró tartja meg.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1884. szeptember 1-én tartott üléséből.

Sz. 1471/1884 [747] 1-1

tkk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A szászsebesi kir. járásbíró mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy szászsebesi Dr. Simonis Lajos végrehajlatának lományi Filimon Grigorie végrehajlatát szenvedő elleni 100 frt. tőke-követelés és járuléka iránti végrehajlati ügyében a nagysebesi kir. törvényszék (és a szászsebesi kir. járásbíró) területén levő a lományi 128. számú

tkyben A. + 1-24 r., 268, 269, 379, 415, 416, 605, 653, 776, 855/a 855/b, 905, 942, 943,

966, 967, 974/1, 985, 1032, 1052, 1082, 1108, 1155, 1186, 1201, 1530, 1723/1, 1811, 2112, és 2113. hr. sz. a közösen felvett fekvőségeknél végrehajlatát szenvedett Filimon Grigoriét tulajdonul illető fele részére az árverést 527 forintban ezenel megállapított kikiáltási áron elrendelte és hogy a fennebb megjelölt féli ingatlanok az 1884. évi november hó 10-ik napján, délelőtt 9 órakor, a Lomány község házában megtartandó nyilvános árverésén a megállapított kikiáltási áron alól is eladatul fognak

Árverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át vagyis 52 frt. 70 krt. o. é. készpénzben, vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapírban a kikiáltott kezehez letenni avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Szász-Sebes, 1884. évi szeptember hó 1-én.

A kir. járásbíró mint telekkönyvi hatóságtól.

3. 161/1884. [734] 2-3

Licitation.

Die der evang. Kirchengemeinde N. B. geborenen beiden Mühlen, sowie die sogenannte Erlennmühle werden Sonntag den 21. September l. J., Nachmittags 3 Uhr, im evang. Schulgebäude auf sechs Jahre an den Bestbieter verpachtet.

Die Licitations-Bedingnisse können im Amtszimmer des Kirchenmeisters Moritz v. Welthera eingesehen werden.

Mühlbach, den 4. September 1884.

Das evang. Presbyterium N. B.

K. k. Train-Regiment Nr. 2. Train-Division Nr. 12.

Kundmachung.

Vom 22. September 1884 angefangen täglich um 8 Uhr Früh, werden in Hermannstadt (am Hermannsplatze) bei der großen Infanterie-Caféerne 114 ararische ausgemusterte Dienstpferde der Train-Truppe im Licitationswege verkauft.

Die Hinstellung der Pferde an jeden Meistbietenden geschieht nur gegen gleich baare Bezahlung und Ertrag der entfallenden Stempelgebühr nach Scala III.

Hermannstadt, am 4. September 1884.

[728] 3-3 Die Verkaufskommission.

Licitations-Kundmachung.

Der gefertigte Vereingauschuss beabsichtigt den Bau einer höheren Mädchenschule in Hermannstadt, Mühlgasse Nr. 8, welcher mit 56841 fl. 96 kr. veranschlagt ist, zur Durchführung an einen Hauptunternehmer zu vergeben. Zu diesem Zwecke wird eine schriftliche Minuendo-Offerverhandlung bis zum 25. September 1884, 1 Uhr Nachmittags, eröffnet. Die Licitations-Bedingnisse, Pläne und Voranschläge liegen im Directionalocale der Spar- und Creditanstalt „Albina“ in den gewöhnlichen Amtsstunden (8-2 Uhr) auf und können dort von Jedermann eingesehen werden.

Hermannstadt, am 4. September 1884.

Der Ausschuss der Associationea transilvana pentru literatura romana si cultura popularui roman.

Ein solides Mädchen

findet sofort Aufnahme in der Conditorei Berthold Frenz. [732] 3-3

Promessen

Theissthal-Lose, Haupt-Treffer fl. 100.000, à fl. 2.- sammt Stempel,

ferner auf

4% Ungarische Hypothekenbank-Prämienlose, Haupt-Treffer fl. 100.000, à fl. 2.- sammt Stempel,

zur Ziehung am 15. September 1884,

zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [727] 2-4

Gewinnbringende Speculation!

Mit nur 250 Gulden

kann man ohne jedes weitere Risiko mit 50 Stück österr. Credit-Actien

speculiren, bei Ausnützung der Tendenz 450-600 Gulden und auch mehr verdienen.

Für Capitalisten!

Zur Durchführung von Effecten-Speculationen ohne Risiko in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Baarem oder in Werthpapieren gegen sofortige Gewinn-Auszahlung wie bisher empfehle ich das

protok. Bankhaus H. Knöpfmacher,

Firmabestand seit 1869,

WIEN, Stadt, Wallnerstrasse Nr. 11.

Alle Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise zu Diensten. [746] 1-10

Zeugniss.

Die Unterzeichneten erklären hiernit, auf Grund einer von ihnen vorgenommenen genauen Untersuchung, dass das aus der französischen Cigarettenpapier-Fabrik der Herren Cauley & Henry in Paris stammende Cigarettenpapier „LE HOUBLON“ von ausgezeichneter Qualität, vollkommen frei von fremden Bestandtheilen, insbesondere auch frei von irgend welchen der Gesundheit schädlichen Stoffen, von ihnen befunden wurde.

Wien, den 24. Mai 1884.

gez.: Dr. J. J. Pohl, ord. öff. Professor der chemischen Technologie an der k. k. Technischen Hochschule, gez.: Dr. E. Ludwig, k. k. o. Professor der medizinischen Chemie an der Wiener Universität, gez.: Dr. E. Lippmann, o. o. Professor der Chemie an der Wiener Universität.

(Die Richtigkeit obiger Unterschriften wurde bestätigt durch Dr. J. Homann, k. k. Notar in Wien. Obiges Zeugnis ist gefertigt und gezeichnet von k. k. Ministerium des Aeusseren und von der französisch. Gesandtschaft zu Wien am 28. Mai 1884.)

(335) 4-10

ELAST. BRUCHBÄNDER



JOHNE FEDER

einseitig von fl. 2.50-4.50, doppelseitig von fl. 4.50-8.50.

neuester Construction; äußerst praktisch und dauerhaft, sowie alle Arten Bandagen, Leibbinden, evagische und französische Krampfadernstrümpfe, Neuestes in Suspensionen u. allen chirurgischen Gummivaaren. [618] 14-20

O. Neupert,

Wien, wie früher nur l., Graben 29,

im Innern des Trattnerhofes.

Gegründet im Jahre 1873.

Lager sämtlicher Pariser Specialitäten. Versandt prompt und discret per Nachnahme.

Verlorene und geschwächte Manneskraft. Impotenz.

Sichere Hilfe! Mittels t. t. priv. Carbon-Genitalien-Douche weist Jeder ohne Folgeübel (Behandlung äußerlich) sicher und für immer, oft schon in 24 Stunden, selbst dort, wo Nichts half, sogar langjähr. Impotenz, Angenehme unbemerkbare Cur, vollkommene Heilung ohne schädliche Reizung. Besteht aus hervorragender Professoren und medic. Fachschriften, wärmste ärztliche Empfehlungen und Dankschreiben radical Geheilte rathen interessellos jedem Leidenden die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchsanweisung und ärztlichem Gutachten fl. 5.80. Discreter Postversand und Packung lassen Inhalt und Ursprung nicht erkennen. (702) 2-12

k. k. priv. Carbon-Douche-Depot

J. N. Burbaum,

Wien, II., Ferdinandsstrasse 25.

Die Haus- und Gartenlocalität,

Hermannstadt, Langgasse Conser.-Nr. 3, bestehend aus 1 Boch und 698 Quadrat-Klafter Areale, mit 13 Wohnzimmern, Küchen, Kammern, Keller, Scheune, Stallungen, Wagenremise und Heuboden, einem großen Fruchtmagazin und zwei Gassenfronten, ist aus freier Hand zu verkaufen. (749) 1-3

Näheres bei der Eigentümersin Reitschulgasse Nr. 10 in Hermannstadt zu erfragen.

Meidinger-Oefen.

H. Heim, Döbling bei Wien.

Filiale: Budapest, Thonethof.

Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Gaffel 1877, Paris 1878, Seehaus 1877, Wels 1878, Teplitz 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.

Niederlagen: Wien, Bukarest, Kärnthnerst. 40/42, Strada Lipsani 96.

Mailand, Corso Vitt. Emanuele 38.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- u. Ventilations-Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureau etc., in einfacher u. eleganter Ausstattung, Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen Ofen. - Central-Luft-Heizungen für ganze Gebäude.

In Oesterreich-Ungarn werden von 221 Unterrichts-Anstalten 1431 unserer Meidinger-Oefen verwendet, darunter in 60 Schulen der Commune Wien 373 Oefen, in 43 Schulen der Commune Budapest 308 Oefen.

Die Vorzüge unserer Meidinger-Oefen haben denselben nicht nur bei k. k. Ministern, Reichs-Rath und Communal-Belehrten, geistlichen Oefen, Krankenhäusern, bei Eisenbahnen und Dampfmaschinen, Gebäuden und Assurance-Gesellschaften, bei industriellen Etablissements, Hotels, Cafés, Restaurants in großer Anzahl Eingang verschafft, sondern auch in weit mehr als 20,000 Privatwohnungen werden unsere Meidinger-Oefen verwendet.

Schutzmarke der Fabrik.



Die große Beliebtheit, deren sich unsere Oefen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlass gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, das p. t. Publicum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unserer wirklich bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Oefen oder als verbesserte Meidinger-Oefen anempfohlen werden.

Unser Fabrikat hat auf der Innenseite der Thürn unsere Schutzmarke eingeblasen.

Prospecte und Preislisten gratis und franco. [633] 6-15

Linoleum-Kork-Teppiche.

Dauerhafter Bodenbeleg, elegant, staubfrei, leicht zu reinigen, für Privatwohnungen, Comptoirs etc. - Lager von Kaufteppichen, Maßlich-Belegungen und Zimmerdecken in den verschiedensten Dessins.

F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3. (699) 2-13

Mariazeller Magen-Tropfen.

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in

Hermannstadt bei August Teusch, „Apotheke zum Löwen“; Karl Müller, Apotheker; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Diosd-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Johann P. Hermann, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schatzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. F. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvarhely bei A. Konoz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepel-Szent-György bei Csutak Péter, etc. fl., in Zalatna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; - in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker. Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [18] 33

Obstbaumschulen, Rosen- u. Weidenculturen

des Rittergutes Köstritz in Thüringen (Deutschland).

Rosen-Cataloge gratis und franco. [515] 8-10

Franz Christoph's fußboden-Glanz-Lack,

geruchlos und schnelltrocknend. Gienet sich durch seine practischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Verdienen der Fußböden. Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeckt wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) verarbeitig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin und Prag. Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.

Niederlage für Hermannstadt, Karlsburg und Klausenburg bei J. B. Misselbacher sen., für Kronstadt bei F. J. Looz.

Prager Handels-Akademie.

Das nächste Studienjahr beginnt am 16. September. Bedingung der Aufnahme ist der Nachweis über den erfolgreichen Besuch der vierten Classe einer Mittelschule. Die absolvirten Schüler der Handels-Akademie haben die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste. In Erkrankungsfällen finden die Schüler im Handelshospitale unentgeltliche Pflege. Die Einschreibungen werden vom 10. bis 15. September, täglich von 8 bis 12 Uhr stattfinden. Auf mündliche oder schriftliche Anfragen ertheilt die Directionskanzlei, Altstädter Fleischmarkt Nr. 8, neu, jederzeit Auskunft, welche auch Programme und Jahresberichte bereitwilligst zur Verfügung stellt.

Im Auftrage des Vorstandes des Prager Handels-Gremiums:

Dr. Ernst Kaulich, Director.